

**Stellungnahme der Fraktion der ALI
zum Haushalt der Großen Kreisstadt Winnenden für das Jahr 2010**

Sehr geehrte Anwesende, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

nun ist sie also drin im Haushalt 2010 – da, wo im Entwurf, der am 2. Februar in diesem Gremium eingebracht wurde, noch eine Null stand, nämlich im Unterabschnitt 5615, Maßnahme 001 „3. Sporthalle Winnenden“, ist nun 100.000 Euro eingetragen. Dieser Betrag alleine wäre nicht so spektakulär, die in der mittelfristigen Finanzplanung auftauchenden Beträge von insgesamt 4,7 Mio. sollen zusammen mit den Haushaltsresten und dem Landeszuschuss jedoch die 3. Sporthalle ergeben.

Nun mag man einwenden, dass diese oder zumindest ähnliche Beträge auch schon im Haushaltsplan für das Jahr 2009 auftauchen – nebenbei bemerkt: In diesem Zahlenwerk trägt die gleiche Maßnahme noch den Namen „Alfred-Kärcher-Sporthalle Winnenden“; es entzieht sich jedoch meiner Kenntnis, ob unsere Kämmerei gemeinsame Sache macht mit den Schreibern zweier Leserbriefe, die in diesen Tagen in der Winnender Zeitung zu lesen waren. Wie wir alle wissen, hat aber die Einstellung der nötigen Summen im Haushalt des vergangenen Jahres keineswegs zum weiteren Vorantreiben des Projekts oder gar zum Spatenstich für die Halle geführt, so dass die Frage erlaubt ist: Was ist denn in diesem Jahr anders? Was ist der Grund für die Euphorie im Gemeinderat und in der Presse, wo doch klar ist, dass – und jetzt spreche ich als Mathematiker – der eingestellte Haushaltsbetrag lediglich eine notwendige, keineswegs aber eine hinreichende Bedingung für den Hallenbau ist.

Mir fallen zwei Dinge ein, die anders sind in diesem Jahr. Zum einen haben wir eine Diskussion in der Stadt hinter uns, die nicht zuletzt in der Folge der damals anstehenden OB-Wahl sogar zu einer Demonstration geführt hatte, die allen Verantwortlichen klar machte, was die Bevölkerung wünscht, und zwar ganz dringend wünscht. Es darf sogar die Frage gestellt werden, ob diese Diskussion ein maßgeblicher Faktor für den Ausgang der OB-Wahl am 31. Januar war. Auf jeden Fall ist uns allen klar, dass der neue Oberbürgermeister bei den Winnender Bürgern insbesondere in Bezug auf den Baubeschluss für die 3. Sporthalle im Wort steht.

Zum zweiten möchte ich auf die Umstände verweisen, unter denen die Gelder für die Halle im Plan verankert werden konnten. Die Winnender Zeitung spricht von einem „Kraftakt“, den der amtierende Oberbürgermeister begonnen habe. Nun, mit Verlaub, Herr Fritz, wer ist es denn da, der einen Kraftakt zu leisten hat? Sowohl wir im Gemeinderat als auch die Mitarbeiter der Stadtverwaltung, wir tragen Zahlen in das Planwerk ein, schieben hier, rechnen da und müssen zusehen, dass es am Ende aufgeht. Das ist nicht einfach, aber nach ein paar Stunden, Tagen oder Wochen an Arbeit steht der Plan. Den eigentlichen Kraftakt, meine Damen und Herren, haben aber andere zu leisten! Ich spreche von all denen, die im Haushalt für die Einnahmenseite zuständig sind, und denke hierbei zuerst an die Winnender Steuerzahler. Wir erhöhen die Grundsteuer A und B um jeweils 30 Prozentpunkte, die Gewerbesteuer um 20 Prozentpunkte und die Vergnügungssteuer um 6 Prozentpunkte (letzteres stellt eine Erhöhung um 50 Prozent dar). Das sind harte Schnitte, wir wissen das; und wir sind uns alle im Klaren darüber, dass diese Maßnahmen überaus schwer vermittelbar sind. Natürlich – sie bringen jährlich eine knappe Million Euro mehr in die Stadtkasse, aber den Kraftakt dafür leisten die Bürger und Gewerbetriebe! Wir sind jedoch der Meinung, dass wir unseren Bürgern diesen Kraftakt abverlangen dürfen, um hierdurch die dringend benötigte Halle auch auf finanziell sicheren Grund stellen zu können. Und was folgt im Umkehrschluss für den, der gegen diese Steuererhöhungen wäre? Will der wirklich die Halle bauen?

Ich könnte nun weitere Themen aus dem Haushalt herausgreifen – da dies von meinen Vorrednern schon zur Genüge getan wurde, möchte ich mich auf ein Thema beschränken, das uns als ökologisch orientierte Gruppierung einerseits sehr nahe liegt, dessen Bedeutung für die kommenden Jahre aber andererseits vielen noch nicht klar ist. Ich spreche von der Energieversorgung, ein politisches Feld, das spätestens seit der Nominierung von Günter Oettinger zum zuständigen EU-Kommissar – er ist übrigens erst der zweite, der sich ausschließlich um die Energie zu kümmern hat – in den Fokus gerückt ist.

Heute nun haben wir darüber zu entscheiden, mit welcher Art von Strom wir unsere städtischen Liegenschaften versorgen möchten. Ökostrom ja, da sind wir uns einig, was lobend zu erwähnen ist, aber es hat im Gremium in den bisherigen Beratungen nur zu einem halben Schritt in die richtige Richtung gereicht, da wir zwar das Klima retten wollen, bloß kosten soll es uns nichts! Während Böblingen – eine Stadt, die sicherlich des Öko-Fundamentalismus eher unverdächtig ist – künftig 100% Ökostrom aus Neuanlagen beziehen möchte, scheinen wir uns in Winnenden mit Ökostrom 2. Klasse, also solchem aus längst abgeschriebenen Altanlagen bescheiden zu wollen, was sehr zu bedauern ist!

Überhaupt: Der Stand der Erneuerbaren Energien in Winnenden – alle Welt redet davon, wir auch? Während in der Bundesrepublik schon 12% des Stroms aus Erneuerbaren Energien stammen, liegt Baden-Württemberg bei 7% und Winnenden erst bei 1,6%! Sie sehen: Da ist noch viel zu tun! Übrigens: Creglingen liegt hier bei 35% – Sie sehen ferner: Es besteht Hoffnung!

Ich möchte aber noch weiter in die Zukunft denken: Es gibt Städte, die versorgen ihre Bürger selbst mit Strom und Gas. Sie haben Stadtwerke, die als technischer Generalversorger nicht nur Wasser und Energie liefern, sondern darüber hinaus Daseinsvorsorge in einem umfassenden Sinne betreiben, der ökologisches Wirtschaften und Klimaschutz im Großen und Energieberatung und Bürgernähe im Kleinen umfassen. Mit der anstehenden Neuvergabe der Konzessionen bieten sich uns Handlungsoptionen, die wir frühzeitig ausleuchten sollten, um rechtzeitig die richtige Entscheidung treffen zu können! Bedenken sollte man dabei – und damit komme ich zum eigentlichen Thema meiner Ausführungen zurück –, dass es gilt, von den geschätzten 25 Millionen Euro, die jährlich an Kaufkraft nur für die Stromversorgung aus Winnenden abfließen, einen größtmöglichen Teil einzubehalten, der an anderer Stelle zur Wertschöpfung innerhalb des städtischen Haushalts genutzt werden kann! Will sagen: Man kann mit der Daseinsvorsorge im Rahmen von Stadtwerken auch Geld verdienen. Wir wissen, dass wir den Verwaltungshaushalt in den nächsten Monaten und Jahren umorganisieren müssen. Wir sollten dabei nicht nur an Kürzungen bei den sogenannten Freiwilligkeitsleistungen denken, sondern auch darüber nachdenken, wie neue Einnahmequellen erschlossen werden können!

Die Fraktion der Alternativen und Grünen Liste Winnenden wird dem vorliegenden Haushaltplan 2010 mehrheitlich zustimmen. Ich möchte abschließend die Gelegenheit nutzen, um der Verwaltung für die Arbeit im vergangenen Jahr und an diesem Haushaltplan und überhaupt für die gute Zusammenarbeit zu danken.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Christoph Mohr
ALI Winnenden